

„Schluss, Aus, Hause – Schule!“

Emma kann den Schulbeginn kaum erwarten – Jeder Tag birgt ein Abenteuer

Text: Wolfgang Kleisch

2015 wurde Emma eingeschult. Es war ein großer Tag. So sagt es auch Magnus eines Morgens zu seinem Sohn Kokosnuss, dem kleinen Feuerdrachen, über seine Einschulung in die Drachenschule. Seit dem Tag ist das Buch „Der kleine Drache Kokosnuss kommt in die Schule“ Emmas Lieblingsbuch. Auch noch nach einem Monat in der Schule möchte sie die Geschichte vor dem Einschlafen immer wieder von vorne vorgelesen bekommen, damit holt sie sich wahrscheinlich auch ihren großen Tag immer wieder ins Gedächtnis zurück. Der kleine Kokosnuss kann es kaum erwarten mit der Schultüte, die fast größer ist als er selbst, in die Schule zu kommen.

So ging es Emma auch. In den letzten Monaten ihrer Zeit in der Kita drehte sich bei den zukünftigen Schulkindern alles um die Schule. Erst wurde ein Schulranzen im örtlichen Fachgeschäft ausgesucht. Als Mädchen suchte sich Emma natürlich einen mit einer tanzenden Prinzessin aus. Stolz spazierte sie damit aus dem Laden, wobei auch der Schulranzen fast größer erschien als sie selbst. Bei diesem Anblick sagte

ein vorbeilaufendes ca. vierjähriges Mädchen: „Was, die kommt schon in die Schule?“

Emmas Entwicklung verläuft für ein Down-Syndrom-Kind relativ durchschnittlich. Ihre Körpergröße entspricht ungefähr der ihrer großen Schwester als diese dreieinhalb Jahre war. Ihre geistige Entwicklung hinkt sogar noch etwas hinterher. Aber ab dem vollendeten sechsten Lebensjahr wird ein Kind in Deutschland schulpflichtig. Emma ist jetzt schon sechsdreiviertel. In den letzten Tagen in der Kita gab es dann ein Schulranzen-Fest, bei dem alle Großen ihre neue Errungenschaft vorstellen durften. Emma ließ sich auch das nicht nehmen und genoss schon diesen Tag. Vor dem Schulbeginn ging es aber dann nochmal für drei Wochen in den Sommerurlaub. Wir waren in der glücklichen Lage nach Italien fahren zu können, in das Land der Spaghetti und Eiscreme – Emmas Lieblingsessen. In der Ferienanlage direkt am Meer mangelte es auch nicht an Emmas Lieblingsbeschäftigungsmöglichkeiten: Baden und Trampolinspringen.

Gleich am Ankunftstag wurde alles intensiv ausprobiert. Am nächsten Morgen sagte sie dann beim Frühstück höchst resolut und energisch: „Schluss, Aus, Hause – Schule!“ Erst nach gutem Zureden und Versprechen auf mehr Nudeln und Eis beruhigte sie sich nach dem zweiten Tag und konnte das Baden, Rutschen und Schwimmen im Meer richtig genießen.

Nach dem Urlaub waren es nur noch wenige Tage bis zum Schulbeginn. Erst bekam sie noch ein T-Shirt, auf dem in großen Lettern „Schulkind“ steht und das sie seitdem gerne trägt und sich stolz damit fotografieren lässt. Zum ersten Schultag gab es eine wunderbare rosa Schultüte mit einem Einhorn darauf. Nach den Vorführungen der Drittklässler waren Emma und ihre Down-Syndrom-Freundin Saida kaum mehr auf den Sitzen zu halten. Alle Schüler wurden namentlich auf die Bühne gebeten. Ganz stolz stand sie mit allen anderen Kindern da oben mit ihrer Schultüte und ihrem Schulranzen, bis sie dann von der Versammlungshalle in das Schulhaus gehen durften. Hier schwebte Emma wie auf

Wolke Sieben, getragen von dem Begrüßungsgesang der älteren Schüler in ihre Schule.

Im letzten Vorschuljahr war neben dem wöchentlichen Kinderturnen der Mittwochvormittag in der Rohräckerschule der Höhepunkt der Woche. In der Vorschule lernte Emma mit drei ihrer zukünftigen Klassenkameraden bei zwei sehr geduldigen Lehrerinnen die ersten Grundbegriffe im Stifthalten, Schneiden und Stillsitzen. Hier machten alle vier gute Fortschritte, so dass sie alle eine Schulempfehlung für die zukünftige Außenklasse an der Klosterhof-Grundschule in Ostfildern-Nellingen erhielten.

Hier gehen nun fünf Down Syndrom Kinder betreut von zwei Sonderpädagogen in die 1c in Kooperation mit 22 „normalen“ Kindern der 1b in die Schule. Deutsch, Musik, Kunst und Sport – ca. zwei Stunden pro Tag haben sie gemeinsam bei drei Lehrern Unterricht. Seit 17 Jahren wird in dieser Schule dieses Kooperationsmodell mit großem Erfolg praktiziert. Das Konzept hat unter Eltern der normalen Kinder einen so guten Ruf, dass die Schule



mehr Bewerber für diese Kooperationsklasse hat, als sie aufnehmen kann. Die normalen Kinder lernen hier mit den behinderten zusammen, so dass beide voneinander profitieren können. Wir sind froh und dankbar, dass Emma hier die nächsten vier Jahre zur Schule gehen kann und diese Förderung erhält. Emma hat dies seit dem zweiten Lebensjahr als einziges behindertes Kind in der Kita erlebt und dort einige Freundinnen gehabt, die gerne mit ihr gespielt und die Welt erfahren haben.

Jeden Morgen braucht Emma zwar ein wenig, bis sie nach einem kurzen Frühstück richtig wach ist.

Sobald sie dann den Schulranzen aufsetzt, ist sie wieder voller Tatendrang und freut sich auf die Busfahrt in ihre Schule und auf den Tag voller neuer Abenteuer.

Ein guter, wenn auch kein einfacher Weg

Julius hat seinen Platz in der Außenklasse gefunden

Text: Anja Raisch

Unser Sohn Julius (10) mit Down-Syndrom ist seit September 2015 Schüler der Erich-Kästner-Werkrealschule in Ostfildern. Er geht dort in eine Inklusionsklasse. Der Weg dorthin war nicht immer ganz einfach, er hat sich aber gelohnt.

Bis zu seinem sechsten Lebensjahr besuchte Julius einen Regelkindergarten in Nellingen. Als Julius ca. 4,5 Jahre alt war, stellte sich für uns die Frage, wie es eigentlich nach dem Kindergarten weiter gehen sollte und welche Möglichkeiten wir haben.

Nachdem die Integration im Kindergarten für alle Beteiligten sehr gut lief, Julius sich dort sehr wohl fühlte, gerne hinging, Freunde hatte und in seiner Entwicklung positiv davon profitierte, war die Frage schnell beantwortet. Wir wollten auf dem bisherigen Weg weitermachen, d.h. Julius soll an einer Regelschule beschult werden. Wir wussten, dass es an unserer Grundschule seit mehreren Jahren eine Außenklasse der Rohräckerschule gab. Da wir ganz in der Nähe wohnen, war unser Ziel, dass Julius gemeinsam mit seinen Freunden die Klosterhof-

schule besucht. Natürlich war dies leichter gesagt als getan.

Durch die Frühförderstelle erhielten wir den ersten Kontakt zum Schulamt, welches uns über die einzelnen Arten der Beschulung wie Sonderschule oder Außenklasse informierte. Es war uns klar, dass wir eine Beschulung an einer Regelschule wollten, deshalb hatten wir uns mit der Möglichkeit Sonderschule gar nicht weiter befasst. Dies haben wir auch dem Schulamt mitgeteilt. Was dann auf uns zukam, war eine lange Zeit des Wartens und der Nachfragen. Dies zog sich bis kurz vor der Einschulung hin. Oftmals haben wir uns allein gelassen gefühlt und es war sehr nervenaufreibend, ob es nun wirklich mit unserer gewünschten Beschulung klappt. In der Zwischenzeit hatten die Regelschulkinder ihre Schulanmeldung und wir warteten immer noch. Nach erneuter Nachfrage kam dann Anfang Juli endlich die Zusage, dass es eine Außenklasse in der Klosterhofschule geben wird. So konnten auch wir uns und vor allem Julius sich endlich auf den ersten Schultag freuen. Diesen erwarteten wir, wie alle anderen auch, voller

Spannung und Neugierde, was Neues auf Julius und uns zukommen wird. Fragen über Fragen: Wird er sich dort wohl fühlen? Wie werden die Lehrerinnen sein? Welche Kinder werden in seiner Klasse sein? Wird er Schreiben lernen? Wird er es schaffen zu lesen? Wie wird es wohl mit Mathe sein?

Dann kam der erste Schultag. Nach einer sehr schönen Willkommensfeier gingen die Kinder gemeinsam mit ihren Lehrerinnen in das neue Klassenzimmer. Julius war mächtig stolz. Er kam in die Außenklasse mit fünf weiteren Kindern. Seine Freunde waren in der angeschlossenen Kooperationsklasse. Er hatte sehr nette und engagierte Lehrerinnen, war an unserer Wunschschule und vor allem hatten wir ein sehr glückliches Kind.

Von nun an ging Julius gemeinsam mit seinem Freund in die Schule. Am Anfang in Begleitung eines Erwachsenen, später dann alleine. Und er hat es sehr genossen, nicht ständig unter der Beobachtung eines Erwachsenen zu sein. Mich hat es am Anfang etwas Überwindung gekostet,

ihn ohne erwachsene Begleitung ziehen zu lassen. Schlussendlich ist es ja aber unser Ziel, ihm ein weitgehend selbstständiges Leben zu ermöglichen und dass er dabei auch noch glücklich ist.

Julius ging von Anfang an gerne in die Schule. Es war natürlich schon eine Umstellung für ihn, still zu sitzen und sich längere Zeit auf etwas zu konzentrieren. Aber er fand es toll, Buchstaben zu lesen und schreiben zu lernen. Es kam natürlich irgendwann der Punkt, dass die Regelschulkinder schneller lernten und komplexere Aufgaben lösten als er. Die

Lehrerinnen fanden aber einen sehr guten Weg für den differenzierten Unterricht, sodass in fast allen Fächern ein gemeinsamer Unterricht stattfinden konnte. Und es gab auch noch das zweite Klassenzimmer als Rückzugsort. Natürlich gab es auch Phasen, wo es nicht ganz so rund lief. Sei es, weil Julius in manchen Momenten einfach keine Lust auf Schule hatte und er sich dann verweigerte, oder er den Unterricht störte. Auch mit Mathe hatte er so seine Schwierigkeiten. Er konnte zwar die Zahlen lesen und schreiben, aber die wirkliche Menge erfassen war für ihn sehr abstrakt. Dies ist

in der Zwischenzeit besser und mit dem Abakus funktioniert auch mittlerweile das Rechnen bis 20.

Wir würden diesen Weg jederzeit wieder wählen, wenn es auch nicht immer einfach war und man manchmal das Gefühl eines Bittstellers hatte. Aber zu sehen, wie auch Julius eine Selbständigkeit und Persönlichkeit entwickelt, ist es allemal wert.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Eltern vorab besser informiert werden und dass endlich der Umbruch kommt und Inklusive Beschulung zur Normalität wird.

